

Zwei Arbeitsheldinnen des Kolchos

In einem Kolchos und auf benachbarten Massenflächen arbeiten die Gruppenleiterinnen Ulbala Altajajewa und Schyrynkul Kasanbajewa, denen der hohe Titel „Heldin der sozialistischen Arbeit“ verliehen wurde. Jetzt müssen die miteinander weitläufigen Freundschaften ihre Arbeit hin und wieder unterbrechen, um Hände zu drücken und Glückwünsche entgegenzunehmen, die kein Ende nehmen wollen. Weit und breit sind die Namen der neuen Heldinnen bekannt. Nicht nur in ihrem heimatlichen Tschilj-Nur, sondern im ganzen Gebiet Kysyl-Orda, wahrscheinlich in jedem Reisenaubgebiet des Landes weiß man, daß Schyrynkul Kasanbajewa im Herbst 1.1. auf einer 25 Hektar großen Fläche des Kolchos „Kommunismus“ eine neue All-umsonstleistung der Reisernte erzielte — 129 Zentner je Hektar. Bald darauf, als die Ernte auch auf dem Abschnitt

gestülpter Hand führen sie einen Traktor, was die Arbeit zusehends beschleunigt. Am Abend wird studiert. An den agrotechnischen Kursen lernen die angesehenen Gruppenleiterinnen selbst und lehren die jungen Reisenaublerinnen U. Altajajewa und Schyrynkul Kasanbajewa. Erfahrungen aus, indem sie den Jungen mitteilen, daß Felder, auf denen zuerst Mais und Luzerne ausgesät und die Längs- und Querturken 30 Zentimeter tief gezoget wurden, die besten Ernteerträge bringen. Gut bewährte sich die Sorte „Uros 209“.

„Gewiß ist die Berieselung der Plantagen der verantwortungsvollste Teil der Arbeit!“, bemerkt Sch. Kasanbajewa. Jede Kleinigkeit sei hier zu beachten. Es dürfen keine Hügelchen oder Vertiefungen vorkommen.“

Die Kulturfolgerinnen schauen sich die Stengelmuster vom Re-



Erna Driß ist im Sowchos „Nowodolinski“, Rayon Jermantau, Gebiet Zelinograd, als vorzügliche Schweinewärterin angesehen. Man schätzt sie auch für große gesellschaftliche Arbeit, die sie als Deputierte des Zelinograd Gebietssojwets der Werktätigenvertreter leistet. Sie hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen und Wünsche ihrer Wähler.



Ludmila Chochlowa ist im Dienstleistungskombinat von Alexejewka, Gebiet Zelinograd, eine angesehene Zuschneiderin. Im Kombinat nennt man sie eine Tausendkünstlerin. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR zählt sie zu den Besten. Ludmila Chochlowa ist ihrem Arbeitsplan ein halbes Jahr voraus.

Balandina und ihre Schüler

LENINGRAD. (TASS). Die Gedichte von Matra Balandina, Dozentin an der Leningraden Pädagogischen Hochschule, stammen zum Teil aus der Zeit, als die Dichterin „noch nicht schreiben gelernt hätte“. Dies rührt daher, daß das Volk der Menschen, in dessen Sprache sie schreibt, erst in den dreißiger Jahren seine eigene Schrift erhielt.

Nach einem Literaturabend an der Leningraden Universität erzählte Balandina in einem TASS-Gespräch aus ihrem Leben, eine für die Unberückung des sojetischen Nordens übliche Ge-

schichte. „Während meine Altersgenossen in Europa die Fibel lernten, steuerte ich ein Boot auf sibirischen Flüssen, las Fahren und lasuchte dem Vogelgesang im Walde. Erst mit zehn Jahren das war 1928. Ich kam ich zur Schule. Unser Dorf erhielt damals eine Schule und ein Klubhaus. Die Lehrer führten uns in die wundervolle Welt des Wälders ein. Wir lernten mit großem Fleiß und nahmen in einem Jahr das Programm von 2 bis 3 Jahren durch.“

Ihr erstes Gedicht, „An Lenin“, hatte Matra Balandina 1938 veröffentlicht. Es wurde in mehreren Sprachen abgesetzt und in Lehrbüchern aufgenommen. Sie für die Schulan der Völker des Hohen Nordens herausgegeben. In einem autobiographischen Werk, das den Titel „Am Ufer der kleinen Juchk“ trägt, zeigte sie am Beispiel ihres eigenen Lebens, wie die Nordvölker unter der Sowjetmacht der „Sprung über Jahrtausende“ vollbracht haben.

Nach Absolvierung der nationalen Lehrerschule in Chanty-Mansijsk (Gebiet Tjumen) wurde Matra Balandina Lehrerin in ihrem Heimatdorf. Sie erwarb die Hochschulbildung an der

Für kinderreiche Familie

Dieser Tage wurde Emma Albrecht im Dorf Tschkalowo der Titel „Mutterheldin“ verliehen. Sie arbeitet in der Brotfabrik, und ihr Mann Bernhard ist Schöffer. Die Eltern erziehen ihre zehn Kinder sorgfältig. Große materielle Unterstützung erweist ihnen der Staat.

Im Rayon Tschkalowo leben 43 Mutterheldinnen. Insgesamt werden den kinderreichen Familien des Rayons monatlich 165 380 Rubel ausgezahlt.

Eigene Fehler einsehen

Die Hauptsache in der Erziehung ist das Vorbild der Eltern. Das ist meine Antwort auf den Beitrag „Sind das Erziehungsmittel“ (Fr. Nr. 23). Was ist das Vorbild für ein Vater, der Frau und Kinder quält? Oder die „Mama“, die den Kleinen von seinem Freund mit dem Riemen abholt...

Wir erziehen das Kind nicht nur, wenn wir belehrend mit ihm sprechen. Erzogen wird es in jedem Augenblick durch unser Vorbild. Die Kinder beobachten, wie die Eltern mit Freunden und Bekannten sprechen, woran und wie sie sich freuen, worüber sie traurig sind, was sie loben und was sie tadeln.

Ihre eigenen Handlungen oder die Einschränkungen der Handlungen anderer sind aktive Erziehungsmittel. Das, was noch schlimmer ist — sich betrinken, die Mutter beleidigen, braucht man gar nicht über besondere Erziehungsmittel nachzudenken. Sie erziehen ja ihre Kinder so schlecht, daß die besten Ratschläge nicht helfen können, solange die Eltern selbst ihre Fehler nicht einsehen.

Die Erziehung ist eine zu ernste Frage, um sie oberflächlich zu behandeln. Es gibt hier keine Kleinigkeiten,

denn aus ihnen setzt sich das Leben des Kindes zusammen. Um gebildete und kultivierte Menschen zu erziehen, ist die Zusammenarbeit der Eltern und Lehrer notwendig zu überschätzen, das möchte ich noch einmal betonen.

In dieser Hinsicht gibt es bei uns im Kalinin-Sowchos viele Familien, die als gutes Vorbild dienen können. Das sind beispielsweise Sinada und Wadim Chan, Amalie und Samuel Dannecker. Letzterer hat sich im Sowchos seit 23 Jahren als guter Tischler bewährt, und seine Frau arbeitet im Kindergarten. Von ihnen hört man nur Gutes sagen. In der Familie Dannecker sind 5 Kinder. Sei es in der Schule, auf der Straße, zu Hause — überall sind sie ein Vorbild für ihre Kameraden. Die älteste Tochter, Katharina, ist jetzt Deutscherin in Pokornoje, wo sie in Mutter-sprache unterrichtet. Drei Söhne studieren an der Hochschule. Sie wollen nach Abschluß des Studiums in ihr Heimatdorf zurückkehren. Die jüngste, Lilli, zählt zu den besten Schülerinnen der 10. Klasse, Herzliches Verhalten, gegenseitige Liebe und Vertrauen, die in dieser Familie herrschen, bringen die erwünschten Früchte.

Einmal Abends kam Ewald nach Hause und sagte zu seiner Frau: „Ich habe beschlossen, meinen Beruf zu wechseln, ich will Schöffer werden.“ Alma staunte: „Warum denn? Du bist jetzt schon zehn Jahre Schöffer, Ewald, man hat dich sogar mit einer Medaille ausgezeichnet...“

„Stimm, aber jetzt will ich nicht mehr, das ewige Einerelei kommt mir schon da heraus.“ Ewald griff sich mit der Hand an die Stirn, „ein Schöffer kommt mehr herum, kann mehr Geld verdienen, besonders ein Taxifahrer.“

Das zerstörte Glück

Nachtleidend erzählte ich eine zwar traurige, aber wahre Familiengeschichte, bloß habe ich die Namen geändert, weil man mich darum gebeten hatte.

„Ewald und Alma hatten sich in einem Erholungsheim kennengelernt, als sie dort ihren Urlaub verbrachten. Ihre Freundschaft wuchs, um so mehr die beiden zu ihrer Überraschung feststellten, daß sie in einer Stadt leben und arbeiteten. Die Neigung wurde zur Liebe, sie beschloßen zu heiraten. Die Eltern, die es beiderseits gab, warren nicht dagegen und unterstützten das Vorhaben ihrer Kinder, so gut sie konnten.“

Alma versetzte zu Seineren, daß das Geld, das sie zusammen heimbrachten, durchaus genüge, um anständig zu leben und mit der Zeit Schritt zu halten. Doch Ewald wurde Schöffer.

Nun sind fünf Jahre seit dem Berufswechsel Ewalds vergangen, aber das ehemalige Familienglück hat in Alma Gedächtnis nur eine ferne Erinnerung hinterlassen. Die einst glückliche und hübsche Frau ist beinahe alt geworden... vor Gram und Leid.

„Im zweiten Jahr seiner Arbeit als Taxifahrer kam Ewald drauf, daß er nun Möglichkeiten hat, leichter als ein Schöffer zu verdienen. Er brauchte nur sein Gewissen etwas einschärfen und schon knisterte ein Dreiradgeschick in der Tasche statt des gerechneten Rubels.“ Mit der Zeit „verschwand“ Ewalds Gewissen überhaupt, und er machte nur noch „vorteilhafte“ Fahrten, die ihm „etwas“ verschafften. Das auf diese Art „verdiente“ Geld gibt sich auch sehr leicht aus. Alma sah, daß ihr Mann immer öfter zur Schnapsflasche griff, und das andere Mal beschwipst heim kam. Sie zog die Eltern zu Rate, drohte, der Leitung des Taxiparkes Meldung zu machen, falls es nicht anders ginge.

„Was willst du dich ewig martern lassen?“, sagte Sascha schon wiederholt zu mir, erzählt Alma, ihre Tränen nur schwer zurückhaltend, „wir werden leichter ohne ihn auskommen.“ Das stimmt ja auch, ich kann die Kinder ohne ihn großziehen, das habe ich ihm ja schon lange bewiesen. Aber Ewald ist immerhin der Vater, und ohne Vater im Hause ist es sehr schwer. Ich hoffe immer noch...“

Die ersten Jahre der jungen Familie vergingen beneidenswert harmonisch und musterhaft. Voll wurde das Familienglück, als das erste Kind, ein hübscher Junge, geboren worden war. So vergingen fünf glückliche Jahre.

Eines Abends kam Ewald nach Hause und sagte zu seiner Frau: „Ich habe beschlossen, meinen Beruf zu wechseln, ich will Schöffer werden.“ Alma staunte: „Warum denn? Du bist jetzt schon zehn Jahre Schöffer, Ewald, man hat dich sogar mit einer Medaille ausgezeichnet...“

„Stimm, aber jetzt will ich nicht mehr, das ewige Einerelei kommt mir schon da heraus.“ Ewald griff sich mit der Hand an die Stirn, „ein Schöffer kommt mehr herum, kann mehr Geld verdienen, besonders ein Taxifahrer.“

„Ewald und Alma hatten sich in einem Erholungsheim kennengelernt, als sie dort ihren Urlaub verbrachten. Ihre Freundschaft wuchs, um so mehr die beiden zu ihrer Überraschung feststellten, daß sie in einer Stadt leben und arbeiteten. Die Neigung wurde zur Liebe, sie beschloßen zu heiraten. Die Eltern, die es beiderseits gab, warren nicht dagegen und unterstützten das Vorhaben ihrer Kinder, so gut sie konnten.“

Alma versetzte zu Seineren, daß das Geld, das sie zusammen heimbrachten, durchaus genüge, um anständig zu leben und mit der Zeit Schritt zu halten. Doch Ewald wurde Schöffer.

Nun sind fünf Jahre seit dem Berufswechsel Ewalds vergangen, aber das ehemalige Familienglück hat in Alma Gedächtnis nur eine ferne Erinnerung hinterlassen. Die einst glückliche und hübsche Frau ist beinahe alt geworden... vor Gram und Leid.

„Im zweiten Jahr seiner Arbeit als Taxifahrer kam Ewald drauf, daß er nun Möglichkeiten hat, leichter als ein Schöffer zu verdienen. Er brauchte nur sein Gewissen etwas einschärfen und schon knisterte ein Dreiradgeschick in der Tasche statt des gerechneten Rubels.“ Mit der Zeit „verschwand“ Ewalds Gewissen überhaupt, und er machte nur noch „vorteilhafte“ Fahrten, die ihm „etwas“ verschafften. Das auf diese Art „verdiente“ Geld gibt sich auch sehr leicht aus. Alma sah, daß ihr Mann immer öfter zur Schnapsflasche griff, und das andere Mal beschwipst heim kam. Sie zog die Eltern zu Rate, drohte, der Leitung des Taxiparkes Meldung zu machen, falls es nicht anders ginge.

„Was willst du dich ewig martern lassen?“, sagte Sascha schon wiederholt zu mir, erzählt Alma, ihre Tränen nur schwer zurückhaltend, „wir werden leichter ohne ihn auskommen.“ Das stimmt ja auch, ich kann die Kinder ohne ihn großziehen, das habe ich ihm ja schon lange bewiesen. Aber Ewald ist immerhin der Vater, und ohne Vater im Hause ist es sehr schwer. Ich hoffe immer noch...“

Und was meint der Leser dazu?

DIE FRISEUSE

Man sagt zuweilen: „Sie ist nur Friseurin.“ Und denkt dabei, das sei nicht schwer. Vielleicht meint, der das sagt, es gar nicht böse, doch bin ich überzeugt: Er irrt sich sehr!

Weshalb? Weil alles, was wir Frauen tun und lassen, davon abhängt, wie man sich fühlt. Und fühlen kann man sich nur wie ein Fisch in Wasser, ist man adrett gekleidet und geschickt frisuriert.

Es muß nicht unbedingt ein Kranz aus Haargekräusen, wie eine Krone auf dem Kopfe sitzen! Ich höre schon das Männerspöttchen, und sehe Lippen sich ironisch spielend spitzeln... Na ja, ich gebe zu: Wir Frauen sind ein ganz besonders schönheitsliebendes Geschlecht! (Als ob die Männer nicht ein Köpchen, frisuriert, viel lieber sähen als verfilztes Haargeflecht!) Ich gebe zu, daß wir viel Zeit und klingende Moneten Frisuren widmen. Doch dafür — wie „dichten“ sie erfolgreich ein Gesicht nicht immer so gelingt Poeten ihr Gedicht!

UNSERE Kinder sollen allezeit für die aktive Tätigkeit in der Gesellschaft vorbereitet werden...

UNSERE Kinder sollen allezeit für die aktive Tätigkeit in der Gesellschaft vorbereitet werden... in der körperliche und sinnliche Vollkommenheit anstrebt. In der Familie, in den Vorschulkindergärten, in der Schule und anderen Lehranstalten meistern sie die Grundlagen der Kultur, man erzieht ihren Arbeits- und hygienischen Fertigkeiten an. Doch in dem harmonischen System der Erziehung der Kinder und Halbwüchsigen fehlt oft teilweise oder auch ganz ein Glied — die Geschlechts-erziehung.

Wir wollen, daß unsere Jugend bestmöglich darauf vorbereitet ist, alle Aufgaben in den verschiedenen Lebensbereichen zu lösen. Diese Aufgaben liegen auch dem Gebiet der Begegnung mit dem anderen Geschlecht und der eigenen Geschlechtlichkeit.

Die Jahrhundertwende führte zu Unwissenheit der Jugendlichen, besonders der Frau, die unter den Verhältnissen der Klassengesellschaft am meisten unterdrückt und im Dunkel gehalten wurde. Das ist für uns heute längst Vergangenheit.

Und doch haben sich in meiner ärztlichen Tätigkeit nicht selten sogar bei Erwachsenen recht un-

Das Problem ist aktuell

Das Problem ist aktuell. Die Problematik der Geschlechts-erziehung gehört zur Sexualpädagogik. Die Aufgabe dieser Erziehung, vom medizinischen Standpunkt aus gesehen, besteht darin, die allseitige Entwicklung des heranwachsenden Organismus des Kin-

des und des Halbwüchsigen zu fördern, von früher Kindheit an hygienische Fertigkeiten anzuerziehen, die die normale aber keinesfalls beschleunigte Formierung und verfrühte Funktion der entsprechenden Drüsen der inneren und äußeren Sekretion im organischen Einklang mit der sittlichen Erziehung gewährleisten.

Die Weltgesundheitsorganisation vertritt die Ansicht, daß die Kinder vor der Zeit der Geschlechts-reife die wesentlichsten Tatsachen über die geschlechtlichen Wechselbeziehungen erfahren sollen. Wenn die Eltern das selbst nicht tun, können sie dafür andere Personen „bevollmächtigen“ (Erzieher, Lehrer, Ärzte). Doch leider sind die Kenntnisse in diesen Fragen bei Lehrern oft sehr beschränkt.

In England herrscht die Ansicht, daß man den Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren die Grundkenntnisse über die Zeugung, den Unterschied zwischen dem männlichen und weiblichen Orga-

Emmas Wunsch

Wenn die Mutterheldin Emma Dieser im Kreise ihrer lieben Kinder sein kann, so ist das die glücklichste Stunde in ihrem Leben. Alle wollen sie versorgt und gepflegt sein. In einem kapitalistischen Staat wäre das für eine kinderreiche Mutter eine schwere Aufgabe. Bei uns aber, wo der Staat solchen Familien Hilfe erweist, haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder auszubilden. Von den 7 Töchtern und 3 Söhnen der eintütigen Familie Hüle erweist einige schon verheiratet und haben eigene Familien, die anderen lernen noch oder arbeiten. Die Eltern haben Verantwortung für die Kleineren und helfen der Mutter im Haushalt. Deshalb konnte Emma die Arbeit im Eisenbetonwerk in Krasnoturinsk wieder aufnehmen, wo auch ihr Gatte, Leo arbeitet.

Emma hat einen heißen Wunsch: Möge auf Erden allen Kindern Frieden und Glück beschieden sein! Besseres kann es für eine kinderreiche Mutter kaum geben.

Emmas Wunsch. Wenn die Mutterheldin Emma Dieser im Kreise ihrer lieben Kinder sein kann, so ist das die glücklichste Stunde in ihrem Leben. Alle wollen sie versorgt und gepflegt sein. In einem kapitalistischen Staat wäre das für eine kinderreiche Mutter eine schwere Aufgabe. Bei uns aber, wo der Staat solchen Familien Hilfe erweist, haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder auszubilden. Von den 7 Töchtern und 3 Söhnen der eintütigen Familie Hüle erweist einige schon verheiratet und haben eigene Familien, die anderen lernen noch oder arbeiten. Die Eltern haben Verantwortung für die Kleineren und helfen der Mutter im Haushalt. Deshalb konnte Emma die Arbeit im Eisenbetonwerk in Krasnoturinsk wieder aufnehmen, wo auch ihr Gatte, Leo arbeitet.

Emma hat einen heißen Wunsch: Möge auf Erden allen Kindern Frieden und Glück beschieden sein! Besseres kann es für eine kinderreiche Mutter kaum geben.

Emmas Wunsch. Wenn die Mutterheldin Emma Dieser im Kreise ihrer lieben Kinder sein kann, so ist das die glücklichste Stunde in ihrem Leben. Alle wollen sie versorgt und gepflegt sein. In einem kapitalistischen Staat wäre das für eine kinderreiche Mutter eine schwere Aufgabe. Bei uns aber, wo der Staat solchen Familien Hilfe erweist, haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder auszubilden. Von den 7 Töchtern und 3 Söhnen der eintütigen Familie Hüle erweist einige schon verheiratet und haben eigene Familien, die anderen lernen noch oder arbeiten. Die Eltern haben Verantwortung für die Kleineren und helfen der Mutter im Haushalt. Deshalb konnte Emma die Arbeit im Eisenbetonwerk in Krasnoturinsk wieder aufnehmen, wo auch ihr Gatte, Leo arbeitet.

Emma hat einen heißen Wunsch: Möge auf Erden allen Kindern Frieden und Glück beschieden sein! Besseres kann es für eine kinderreiche Mutter kaum geben.



Besonders lieben sie Märchen

Die Landwirte des Sowchos „Sempalatinski“ haben den Getreidebeschaffungsplan auf Zweifache erfüllt. Gemüse, Fleisch- und Milchlieferungspläne wurden ebenfalls bedeutend überboten. Um diese Erfolge zu erreichen, haben sie keine Zeit und Mühe gespart. Auch die Mitarbeiter des Kindergartens in Osjorka haben ihr Möglichstes getan, damit die Eltern ruhig zur Arbeit gehen konnten. Sie wissen, daß die Erzieherin Nina Blagodarowa immer bemüht ist, das Leben der Kleinen im Kindergarten inhaltreich zu gestalten. Nina leitet die älteste Gruppe, die künftigen Abeschützen. Sie

lernen zeichnen, werden mit den Buchstaben und Ziffern bekannt gemacht.

In einem hellen Zimmer ist gerade Zeichenunterricht. Auf einem Teller, neben der Tafel, sieht ein Teller. An der Tafel sieht man einen mit Kreide gezeichneten Kreis. Nina macht die Kleinen auf die farbigen Blumen, die auf dem Teller gemalt sind, aufmerksam. Dann malt sie mit bunter Kreide einen Teller, und die Kinder malen eifrig mit Bunstiften. Das macht den Kindern große Freude.

Besonders lieben es die Kleinen, wenn Nina ihnen Märchen vorliest oder erzählt. Sie sind von Beruf

Lehrerin. Ihr pädagogisches Können widmet Nina Blagodarowa den künftigen Schülern, sie ist eine vorbildliche Erzieherin. Auch die Kinderwärtnerinnen Ida Stoppel und Walja Praslowa sind bei den Kleinen und ihren Eltern beliebt.

UNSERE BILDER: 1. Nina Blagodarowa liest aus einem Märchenbuch vor.
2. Die Kinderwärtnerinnen Walja Praslowa (links) und Ida Stoppel (rechts).
Text und Fotos: P. Block
Gebiet Sempalatinsk

Zum 50. Gründungstag der UdSSR

EINE HERRVORGANGENE Entwicklung der Kultur Sowjetkasschiens ist die Entstehung und Entwicklung des kasachischen nationalen Filmwesens.

Schriftsteller Beimbet Malin, Gabit Muresupov und unter den Tondichtern, die die Musik für den Film schrieben, Professor Achmet Schuchanov. Die Hauptrollen spielen unsere begabten Schauspieler: Jelalub Umarskova, Kalibek Kuanyshbajew, Schara, Karibek Baiselov, Kurmanbek Dohand, Bekow, Serke Koshankulow, Kapkan Badyr.

gisseure Turar Djussebjew, Asyibek Nurmanow und andere. Zusammen mit den Kasachen arbeiten erfolgreich die russischen Regisseure I. Smirnow, G. Nowoslow, I. Weretschagin, die Kameraleute A. Kulakow, A. Kolesnikow, M. Dolonow, die Tatarinnen — Regisseure E. Faik und O. Sekki.

Während „Die Legende über die Mutter“ über die Arbeit der Soldaten der Sowjetfrauen im Hinterland erzählt, ist der Film „Menschuk“ dem kasachischen Mädchen, Helidin der Sowjetunion, Menschuk Mamelowa und ihrer Teilnahme am Großen Vaterländischen Krieg gewidmet.

FILMKUNST IM AUFSTIEG

Gleichzeitig mit den Dokumentarfilmen erschienen damals auch einige Spielfilme über Sowjetkasschiens. Der Film „Aufbruch“ (1928) schildert die Tapferkeit und den Heldentum der Bolschewiki während der Niederschlagung des weißgardistischen Aufbruchs in der Stadt Werny.

Natur Kasachstans trugen dazu bei, daß der Film „Amangeldy“ der erste Spielfilm mit echt nationalem Charakter und das Jahr 1938, da er erschien, zum Anfang der Geschichte der kasachischen Filmkunst wurde.

Muratbajew, über die vorzüglichen Schauspielern Kulassch Baisetowa und Bigbul Tulenowa. Zu den besten Filmen gehören auch „Saken Seifullin“, „Akademienmiegil Salpajew“, „Ibrai Altynsarin“, „Kalibek Kuanyshbajew“, „Unser Sabit“, „Müchtartim“ und andere.

Ein wichtiger Zweig der heutigen Filmkunst ist die Synchronisierung der Streifen. Hier waren besonders die Filme zu erwähnen, die W. I. Lenin gewidmet sind. Daß man die Rede des großen Lenin in der kasachischen Muttersprache hören kann, ist ein großes Verdienst der Filmschaffenden Kasachstans.

Der Spielfilm „Die Schätze von Karatau“ erzählt über die Arbeit der sowjetischen Geologen. 1935 wurde im Studio „Mosfilm“ der Streifen „Feindliche Pläne“ nach dem Roman von Iwan Schuchow „Der Haß“ gedreht. Es handelt sich um die dramatischen Kämpfe vor sich gingen, das zweite — in den Klassenkampf und die Festigung der Sowjetmacht im Ausland.

Das Filmstudio „Kasachfilm“ drehte man ausschließlich Dokumentarstreifen, erst ab 1941 — auch Spielfilme. Heute ist das Studio „Kasachfilm“ eine schöpferische Vereinigung mit hochqualifizierten erfahrenen Regisseuren, Kameraleuten, Kunstmalern, Ingenieuren und Arbeitern, denen moderne Technik zur Verfügung steht.

Ein hervorragendes Ereignis im Kulturleben der Republik war der unlängst hergestellte Farbfilm „Kys-Shibek“.

Wie in dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Maßnahmen zur Weiterentwicklung des sowjetischen Filmwesens“ vermerkt wird, besteht die patriotische Pflicht unserer Filmschaffenden darin, den heroischen Weg der Partei und des Volkes darzustellen, den Reichtum der geistigen Welt des Sowjetmenschen, seine stilkraft, die Schönheit der sowjetischen Lebensweise zu zeigen. Das Thema der Bruderfreundschaft der Völker der UdSSR, der Triumph der Leninischen Nationalitätenpolitik ist heute im Jubiläumsjahr der UdSSR für die Werke der Filmkunst von besonderer Bedeutung.

O. SHARMAKIN, Kandidat der philologischen Wissenschaften

Buntes Allerlei



JAPAN. Das Oberste Gericht in Tokio sprach 100 Personen — Teilnehmer der vieltausendköpfigen Maidemonstration des Jahres 1952



Foto: Japan Press—TASS

Eine der ältesten Herbergen in den USA, die Wayide in der Staat Massachusetts, besteht schon 270 Jahre und wurde seinerzeit sogar von dem Dichter Longfellow besungen. Ihr jetziger Besitzer, Francis Koppels, hat, um mit der Zeit Schritt zu halten, bekanntgemacht, daß jetzt auch Personen weiblichen Geschlechts in seiner Herberge abgeben dürfen. Früher stand nämlich auf seinem Aushang: „Verpflichtung für Mann, Frau und Tier“. Das Tier hat er beibehalten, weil man nach allem Gesetz in Staate nur eine Herberge unterhalten dürfe, wenn man für dessen Pferde und sein Vieh“ sorgte.

WIE IM KINTOPP

Der unerschrockene Cowboy, freischere Schütze und Indianer-schreck Buffalo Bill, aus amerikanischen Westfilmen, erscheint manchen Leuten noch jetzt nach wie vor. Unlängst zog in einer Gastliste von Buffalo ein 70jähriger Besucher die Profite und machte einen Mann am Nebenbisch ab. „Er hat mich zu laut gequatscht“, sagte er seelenruhig zu den Polizisten. Das sei der Fehler, Frank Whiffen, offensichtlich, denn sein Gegenüber war etwas schwerhörig.

GESCHWINDIGKEITEN UNSERER JAHRHUNDERTS

In Boston, das wie andere amerikanische Großstädte unter Verkehrsstopplungen zu leiden hat, wurden in der Spitzzeit Wettrennen zwischen Fräulein und Autos veranstaltet. Auf der durch die ganze Stadt führenden 7 km langen „Rennbahn“ siegten bei 21 von 25 Rennen die Radfahrer.

IHRE UNIVERSITÄTEN

In San Diego (USA) haben einjährige Häftlinge — Einbrecher und Betrüger — ein Servicebüro für Kaufleute gegründet. Diese können dort in der Benutzung von Einbruch unterrichtet werden. Leiter des Büros ist ein gewisser Bob McKinnis, der langjährige Erfahrungen in der Fabrikation und Banknotenfälschungen hat. Er meint: „Wären die Geschäftslute nicht so naiv, so könnten 9 von 10 Einbrüchen verhindert werden.“ Die Kaufleute trauen der Polizei nicht mehr und nehmen deshalb die Dienste von „fauchlenen“ in Anspruch. Die Polizei zögert, denn sie verdienen dabei gut und riskieren nicht. Sie bereiten sogar andere Städte auf Einladung dortiger Kaufleute und halten ihnen Vorträge. (NZ)

Organisierter Völkermord in Paraguay

PARIS. (TASS). Das Ende dieses Jahres wird wahrscheinlich auch das Ende des indianschlachten in Paraguay bedeuten. Das stellt der Ethnolog Mark Münzel in der französischen Wochenschrift „Nouvel Observateur“ fest. Er hat vor kurzem eine Reise durch dieses lateinamerikanische Land unternommen. Die Zahl der noch lebenden Indianer, berichtet Münzel, schwankt gegenwärtig zwischen 500 und 1000. Auf jeden erwachsenen Indianer wird regelmäßig Jagd gemacht bis zu seiner physischen Vernichtung. Nur kleine Kinder werden am Leben gelassen, die von den Mörder zu Sklaven gemacht werden. Er sah wie ein Indianermädchen aus diesem Stamm für 20 Francs verkauft wurde. Um den Anschein zu erwecken, daß sie sich um die übriggebliebenen Indianer sorgen, schreibt Münzel, sperren die Behörden die Indianer in Sonderlager, die an Konzentrationslager erinnern. Allein im März und April dieses Jahres wurden in ein solches Lager mehr als 200 Indianer eingeliefert. Bis Juli des gleichen Jahres sind mindestens 80 Indianer an Hunger und Krankheiten gestorben. Ausgerottet werden nicht nur Mitglieder des Stammes Guayaki. Die völlige Vernichtung droht auch den Indianern aus dem Stamm der Muros. Den Völkermord betreiben in Paraguay nach Zeugnissen der physischen Vernichtung der amerikanischen Stützpunkte Danang, zurückgeschlagen werden. Die Amerikaner sind mit Raketen beschossen, wobei ein Hausbesitzer vernichtet sowie vier Flugzeuge beschädigt wurden. Die Patrioten haben dem Feind auch in der Provinz in den Provinzen Mekong-Delta, 37 Kilometer südwestlich von Saigon, Schläge versetzt. Der Feind hat bedeutende Verluste an Menschen und Technik erlitten.

Kämpfe in Indochina

PARIS. (TASS). Das Saigoner Marionettregime versucht den Beschluß der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam über die zeitweilige Feuerstellung während der Weihnachts- und Neujahrsfeier, zur Aktivierung der Kampfhandlungen in vielen Provinzen Südvietnam zu nutzen. Die heftigsten Angriffe der Marionetttruppen erlitten überall eine entscheidende Abkehr seitens der Volksbefreiungskräfte. Einheiten der nationalen Befreiungskräfte haben die Angriffe der Saigoner Truppen auf die Stellungen der Patrioten, 13 Kilometer südwestlich des amerikanischen Stützpunktes Danang, zurückgeschlagen. Die Nationalitätenpolitik der Regierung ist mit Raketen beschossen, wobei ein Hausbesitzer vernichtet sowie vier Flugzeuge beschädigt wurden. Die Patrioten haben dem Feind auch in der Provinz in den Provinzen Mekong-Delta, 37 Kilometer südwestlich von Saigon, Schläge versetzt. Der Feind hat bedeutende Verluste an Menschen und Technik erlitten.

In der Provinz Pleiku (zentrales Hochland) versuchen die Marionetttruppen des Saigoner Regimes mit Unterstützung von Panzern Stellungen der Volksbefreiungskräfte im Gebiet von Mithanh zu durchbrechen. Sie sind aber auf hartem Widerstand gestoßen und mühen sich zurückzuziehen. Amerikanische Kanonenboote „A-C-130“ haben das nördlich von der Stadt Tayninh betriebe Gebiet unweit der kambodschanischen Grenze angegriffen.

PHNOMPENH. Die kambodschanischen Patrioten kämpfen weiterhin erbittert gegen die Phnompenher Truppen in einem Vorort der Stadt Kompongtham, 126 Kilometer nördlich der kambodschanischen Hauptstadt. Die Luftwaffe des Feindes versuchte vergeblich durch massierte Einsätze den Vorstoß der Patrioten auf die Verteidigungslinien der Phnompenher Truppen in diesem Gebiet zu schwächen.

KAMELREITSCHULE BEI ALMA-ATA

Die ersten Kamelreiter wurden in einer bei Alma-Ata eingerichteten Reitschule ausgebildet. Der Reitlehrer ist der 59jährige Bachitsch Kustubajew. Für diese erste Kamelreitschule in der UdSSR wurden besondere zweiwöchige Reittiere gezüchtet. Sie wurden im Alter von 6 Monaten aus der Südkasachstans legierten Kysylkum-Abteie gebracht. Innerhalb von 3 Jahren wurden diese halbwildern Tiere an den Sattel gewöhnt, eingetrennt und im Schlittengespann trainiert. Die auf den ersten Blick langsam erscheinenden Tiere entwickeln auf der Rennbahn eine beachtliche Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern. Für diejenigen, die einen abenteuerlichen Kamelritt riskieren wollen ist bei der Reitschule eine Ausleihstation eingerichtet. (TASS)

Goldmedaillen erworben

Die erfahrenen Pferdezüchter Brigadieren des Gestüts der Kustanaier Versuchsstation in Baiter und G. Welmann stüchten vorzügliche Pferde. Ihre Züchtlinge werden alljährlich auf der Leistungsschau der UdSSR und Kasachstans ausgestellt, und sie bekommen immer hohe Einschätzungen. Im laufenden Jahr hatten die Moskauer die Möglichkeit, zwei davon — Sakon und Grazia — vier Monate lang zu sehen. Diesen schönen Pferden der Kustanaier Versuchsstation Diplomate erster Stufe des Ministeriums für Landwirtschaft und Goldmedaillen zuerkannt. Noch ein Züchtling von Iwan Baiter — das Pferd „Sakon“ — kehrte nach Hause. Es war in Alma-Ata auf der Leistungsschau Kasachstans, wo ihm der Titel Champion der Basis und Goldmedaille und Zeugnis ersten Grades zuerkannt wurde. Alle mit der Goldmedaille ausgezeichneten Pferde haben einen ruhmvollen Sportweg zurückgelegt. W. MOTORIKO

Gemeinsam mit der Öffentlichkeit

Der Wohnungsfonds des Stadtsoviets von Petropawlowsk zählt 728 Häuser, darunter 127 vielschossige mit allen Bequemlichkeiten. Alle Wohnungen waren 15 Tage vor der Frist renoviert, die Häuser zum Winter vorbereitet. Heute schon haben wir die technische Dokumentation für die Renovierung und Vorbereitung zum Winter 1973—1974 erarbeitet.

Im Blickpunkt unserer Tätigkeit befindet sich auch die Wohnrichtung einzelner Häuserblocks und Wohnviertel. Die Gestirne verhalten sich im Wohnviertel, die Plätze im Hof, wo Frauen die Wäsche trocknen, werden asphaltiert. Im Frühjahr und Herbst haben wir 13.300 Bäume und 20.000 Sträucher gepflanzt. Für die organisiert durchgeführte Begrünungskampagne bekam die Kommunalwirtschaft die Rolle Wanderjahne des Stadtsowjats.

Die Industriebetriebe der Stadt helfen bei der Renovierung der Wohnungen tatkräftig mit. Zweimal im Jahr müssen wir dem Stadtvolkskommitee Rechenschaft über die Instandhaltung des Wohnungsfonds ablegen. Den Kämpf gegen Trunksucht und Rowdytum in den Wohnvierteln führen eigens dazu geschaffene ehrenamtliche Kommissionen. Große Bedeutung messen wir der Freizeitgestaltung der Kinder bei. Alle fünf Hausverwaltungen besitzen Kinderklubs mit romantischen Namen. Die Arbeit leiten Pädagogen-Organisatoren nach einem bestimmten Tagesplan von 14.00 bis 21.00 Uhr.

An allen Arbeiten und Maßnahmen, die die Kommunalwirtschaft an den Wohnorten durchführt, nimmt die Öffentlichkeit der Mikroregionen teil. Bei allen Klubs bestehen ehrenamtliche Räte, denen aktive Rentner, Vertreter von Organisationsinspektoren der Mikroregionen, Schullehrer angehören. Nicht aber, immerhin beteiligen sich an der Klubarbeit auch Studenten der pädagogischen Hochschule, Schüler der pädagogischen Fachschule und Schüler der technischen Berufsschule. Sie leiten Zirkel, Sportsektionen.

Die Hausverwaltungen richten zusammen mit der Öffentlichkeit Sportplätze innerhalb der Wohnviertel ein. Fast überall sind schon Schneebeste, Eisbahnen angefertigt. Jeder Kinderklub ist eng mit der Schule des Mikroregionen verbunden. Alljährlich werden Stadtportretreffen um den Preis „Goldene Scheibe“, Lederball, die Manuskriptverwaltung Nr. 2 in den ersten Platz. Die Fußball-Ei aus der Hausverwaltung Nr. 2 errang im Wettkampf um den Preis „Lederball“ den Sieg und wurde Preisträger. Im Herbst Winterspartakade waren die Mannschaft aus der Hausverwaltung Nr. 3, in der Sommerspartakade — die aus der Hausverwaltung Nr. 5 die besten.

Im Winter 1970—1971 nahmen die jungen Hockeyspieler aus der Hausverwaltung Nr. 5 am Republikwettkampf um den Preis „Goldene Scheibe“ teil. 1971 wurde der Kinderklub der Hausverwaltung Nr. 2 für gut organisierte Kultur-Massenarbeit als bester der Republik anerkannt und mit einem Fotopaparät und Geld bedacht. Die Hausverwaltung Nr. 5 war die Zweitbeste und wurde auch prämiert.

Die Winterferien der Kinder haben wir begannen, und wir sind bereit mitzuhelfen, sie interessanter und inhaltsreicher zu gestalten. A. MARKELOW, Leiter der Stadtkommunalwirtschaft Petropawlowsk



Foto: APN

PREIS FÜR LITAUSCHEN DICHTER

VILNIUS. (TASS). Für die Übersetzung Fausts und der Göttlichen Komödie in seine Muttersprache wurde dem litauischen Dichter Alexis Hurganas der Preispublikums dieses Jahres auf dem Gebiet der Literatur und Kunst zuerkannt. Alexis Hurganas hatte sich noch als Schüler mit der Übersetzung klassischer Werke befaßt, erreichte jedoch nach seinen Worten erst mit 60 Jahren eine Reife, die es ermöglicht, den dichterischen Geist verschiedener Völker voll auszuloten und wiederzugeben.

UNSER BILD: Die Tänzer des Lwower Ensembles „Junost“ tanzen den „Gopak“.

Foto: APN

Wie fliegt man im Weltraum?

Im Moskauer Verlag „Mir“ ist die einbändige Enzyklopädie „Kosmonautik“ in englischer Sprache mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren und in französischer und spanischer Sprache mit einer Auflage von 15.000 Exemplaren erschienen. Einfach und verständlich berichtet die Enzyklopädie über die Konstruktionen und Besonderheiten der kosmischen Flugapparate, die „Geheimnisse“ der Treibstoffe und Triebwerke, Wer sich für die Flug zur Venus und zum Mond interessiert, erzählt viel Interessantes über die kosmische Fernmeldeverbindung und Navigation, über die Kosmodrome auf der Erde, die kosmische Medizin und Biologie.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

АНШРИФТ: 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsklub 18 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit] «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Cheft — 2-17-07 ver. verantwortl. Sekretär — 2-79-84 abteilungen. ds. Partei- und politische Massenarbeit — 2-10-51 Wirtschaft — 2-18-23. Kultur — 2-78-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50 Leserbriele — 2-77-11. Buchhaltung — 2-50-45; Dienstredakteur — 2-06-49. Fernruf — 72.